

Correspondent

Erscheint
Allwöchens u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

für

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rth. = 65 Nr. 8fr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 54.

Sonnabend, den 9. Juli 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Mittelhahn. In der Versammlung des Vorortvereins München vom 18. Juni wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen und gingen aus derselben hervor: 1. Vorstand: Josef Galler, 2. Vorstand: Alois Kiefer, 1. Schriftführer: G. Götner, 2. Schriftführer: F. Wöhrlin, 3. Schriftführer: D. Bachhoff, Gauverbandskassirer: M. Fennewein, Gauverbands-Krankentassenführer: G. Fugger; Vereinskassirer: A. Rispler, Bibliothekar: F. Weber, Controleure der Kassen: D. Lacher und Fr. Schuster, Krankenbesucher des Vorortvereins: E. Linder und G. Thiem. — Die Ortsvereine, welche mit ihren Berichten pro II. Quartal noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben schleunigst einzusenden. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß nach Beschluß des diesjährigen Gantages sämmtliche zur Gauverbands-Krankentasse gehörigen Gelder und künftigen Beiträge nach München einzusenden sind, also die Einrichtung der Ortsvereine zur Krankentasse (§ 14 der bisherigen Statuten) als aufgehoben zu betrachten ist.

Landau. Am hiesigen Orte hat sich ein Ortsverein mit einer Mitgliederzahl von 10 Collegen gebildet. Es wurden gewählt die Herren Michael Kang als Vorstand, Philipp Hauck als Kassirer, Wilh. Urger als Schriftführer. Circulare, Briefe u. sind zu senden an Michael Kang, Schriftföher, Kaupler'sche Buchdruckerei in Landau.

Ungepflossen vom Ortsverein Hannover: der Maschinenmeister Eduard Zersaß aus Wiesbaden, wegen Nichtzahlen der Beiträge. — Der Seher Carl Guillet aus Salzburg. Nachdem derselbe bereits früher in Rempten (VI, 25), Tübingen (VII, 2) und Stuttgart (VII, 37) seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen, hat er neuerdings in Karau (Schweiz) in gleicher Weise sich aufgelehrt und ist deshalb an letztem Orte ausgeschlossen worden.

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Die Deputation sah sich gezwungen, auf diese Weise den hiesigen Bund abzurufen. Zudem sie, wie erwähnt, von der Generalversammlung der Gehilfen beauftragt war, den Proceß einzuleiten, und die Gehilfen durch wöchentliche Beiträge einen Fond sammelten, um die daraus erwachsenden Kosten zu decken, konnte sie sich unmöglich auf die erwähnten Zumuthungen einlassen. Das Schreiben des Bundesvorstandes in dem Augenblicke, wo die streitige Frage zwischen den Principalen und Gehilfen endlich zum Austrag kommen sollte, mußte bei der Deputation wiederholt die Ansicht bestärken, der Bundesvorstand beabsichtige, sie unter dem Deckmantel des Bundes von dem Standpunkte der Vertretung der Gesamtgehilfenschaft herabzuziehen, denn es konnte unmöglich im Interesse des allgemeinen Guten Bundes liegen, einen Verein zu zertrümmern, dessen Tendenzen in den beiden hauptsächlichsten Punkten, dem Kassenswesen und dem Burschenstatute, von ihm erst angekreht wurden. Zur Durchführung dieses Zweckes sollten ja Principale und Gehilfen im ganzen deutschen Vaterlande zusammentreten. Das Uebrige, was die Bundesstatuten vorschrieben, Freizügigkeit und Gegenseitigkeit im Kassenswesen, sowie Unterstützung derjenigen Collegen, welche durch die Aufrechterhaltung der Bundesstatuten unversehndet in Noth gerathen, war bei den hiesigen Verhältnissen leicht durchzuführen, wie die Thatfachen es bewiesen haben. Wenn nun auch dem hiesigen Vereine noch mancherlei Mängel anklebten, so waren sie doch keineswegs der Art, daß die Gehilfenschaft ein Hehl darin erblicken konnte, denselben ungestoßen und ihre Anrechte, namentlich an den Vereinsfonds, leichtsinnigerweise aufzugeben. Allerdings muß es zugestanden werden, daß man nahe Gehilfen die Erbitterung

Geschlossen. Die Buchdruckerei von Fünfstück in Hildesheim ist bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen.

Rundschau.

Deutschland.

Eine Generalversammling des Generalpostamtes hebt die bisherige Portofreiheit der preussischen Regierungs-Amtsblätter mit der Bestimmung auf, daß vom 1. Juli ab diese Blätter durchweg dem Postdebit unterliegen, aber keine Provision zahlen.

In Bezug auf die statistischen Bestimmungen der Knappschäftsvereine ist kürzlich ein Circularerlaß an die Ober-Bergwerksämter ergangen. Durch die veränderte Lage der Gesetzgebung, sowie die dadurch herbeigeführte freiere Bewegung der Bergwerks-Eigentümer und der Bergleute werde eine Revision der Statuten mancher Knappschäftsvereine bedingt, indem in letzteren im Zusammenhange mit früheren Rechtszuständen der Verlust der Knappschäftsrechte an das Aufgeben der bergmännischen Thätigkeit geknüpft sei. In einem solchen Aufhebungsgrunde der Knappschäftsrechte könne aber in der Folge nicht mehr festgehalten werden, da die einseitig von den Wertheigentümern zu erlassenden Arbeitsordnungen wol die Entlassung von der Arbeit, nicht aber die gleichzeitige Entlassung aus dem Knappschäftsvereine zur Folge haben dürften. Bei der Revision der Statuten der erwähnten Vereine werde daher dieser Aufhebungsgrund der Knappschäftlichen Rechte gänzlich zu beseitigen sein. Den dauernden Verlassen der Bergarbeit werde nur die Wirkung beizulegen sein, daß der betreffende Arbeiter freie Cur und Arznei, sowie den Krankenlohn verliert, dagegen aber bei Fortzahlung der Beiträge Ansprüche auf die übrigen Beneficien: Invaliden-, Witwen- und Waisen-Unterstützung, behält. Die Ausübung der activen und

passiven Wahlrechte im Knappschäftsvereine falls für solche Arbeiter natürlich weg.

Die Generalversammlung der kath. Vereine Rheinlands und Westfalens hat ein „katholisches Wahlprogramm“ erlassen und angenommen: Selbstständigkeit der Kirche, confessioneller Volksunterricht, Beseitigung der socialen Mißstände und Förderung aller Interessen des Arbeiterstandes durch eine gesunde christliche Gesetzgebung u.

Eine Vorstandssitzung des Deutschen Allgemeinen Arbeitervereins (Fraktion Schweizer) beschloß in Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen, daß jeder Candidat ein Schriftstück unterzeichnen müsse, das folgendermaßen lautet: „Ich, Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, verpflichte mich durch Unterschrift auf Ehre und Gewissen, auch als Reichstagsmitglied nicht nur den Principien, sondern auch der Organisation der Arbeiterpartei treu zu bleiben und also auch den Parteibehörden, der Generalversammlung, dem Präsidium und dem Vorstande des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Gehorsam zu leisten.“

Der in Frankfurt a/M. abgehaltene Journalisten-tag sprach sich gegen die Zeitungscantionen, sowie gegen die Zeitungssteuer und den Inzeratstempel aus und beauftragte den Ausschuß, im Wege der Petition auf Aufhebung dieser Abgaben hinzuwirken.

In München ist der Hauptzeitpunkt, die Normierung des gewissen Geldes, vorläufig dadurch erledigt worden, daß man die Feststellung desselben dem freien Uebereinkommen überließ. Es ist hiernach zu hoffen, daß die Gehilfen infolge ihrer nachahmenden Einigkeit leicht die ursprüngliche Forderung, 10 fl. als Minimum, aufrecht zu erhalten im Stande sind, auch ohne den speciellen Schutz der betr. Tarifbestimmung.

In Essen ist der Dreigroschen-Tarif in allen seinen Theilen auf Ansuchen der dortigen Gehilfen ohne alle Weiterungen durchgeführt worden.

des Kampfes mit den Principalen von 1848 nicht vergessen hatten, und sie unter allen Umständen darauf hinzuwirken sich berechtigt glaubten, das Bestehende gänzlich zu zertrümmern; sie wurden in diesen Vorhaben von etwa zwanzig, fast sämmtlich fremden Gehilfen, welche in den zwei hiesigen Druckereien arbeiteten, die sich dem Vereine nicht angeschlossen hatten und die verlassenen Plätze der hiesigen Collegen, welche laut Vereinsstatut in solchen Officinen nicht arbeiten durften, einnahmen, lebhaft unterstützt, indem man die bekannte Phrase aufstellte, „die Gehilfen wüßten in ihr eigenes Fleisch und Blut“. Es mußte allerdings den hiesigen Mitgliedern verdrießlich sein, wenn fremde Collegen namentlich in einer Altonaer Druckerei conditionirten, und unbekümmert darum, daß sie nicht in den hiesigen Verein und dessen Kassen aufgenommen wurden, und auch ganz gleichgültig zusehen, wie das Maximum in den Vereinsdruckereien nur 4 Burschen betrug, während dort 10 Burschen beschäftigt waren, welche von dem hiesigen Verein nach ihrer Losprechung nicht anerkannt wurden und über dieses Verhältniß sich leichtfertig hinwegsetzten. Ihrer Logik mußten sie natürlich getreu bleiben, deshalb verhöhrten diese Fortschrittsmänner und eifrigen Anhänger des hiesigen Gutenbergbundes die hiesigen Collegen, weil sie noch so weit zurück seien und einem so veralteten Jopse anhängen.

Doch der Central-Bundesvorstand in Berlin war anderer Ansicht, nachdem er genaue Kenntniß von der hiesigen Sachlage genommen, und wir werden später ein Schreiben desselben an den hiesigen Bund mittheilen. Man sollte kaum glauben, daß eine so einfache Sache, wie die hiesige Streitfrage, dahin führen konnte, daß öfters ganze Spalten des „Gutenberg“ in Anspruch genommen werden mußten.

Zur Orientirung möge nachfolgende Statistik dienen: Im September 1849 gehörten dem Hamburg-Altonaer

Buchdruckervereine an: 37 Principale, 182 Gehilfen (von denen etwa 46 dem hiesigen Gutenbergbunde beigetreten waren), 63 Burschen, 9 Invaliden, 27 Witwen. Drei Principale, welche etwa 20 Gehilfen und 10 Burschen beschäftigten, hatten sich dem Vereine nicht angeschlossen.

Die vorhin schon erwähnte Versammlung der Principale mit Zuziehung der Gehilfendeputation fand Anfangs des neuen Jahres 1850 statt, zur definitiven Annahme der neuen Statuten. Sie mußte jedoch spärlichen Besuchs halber ohne Resultat geschlossen werden. — In einer späteren Versammlung der Principale, wozu die Deputation nicht eingeladen und welche ebenfalls nur schwach besucht war, wurden die neuen Statuten jedoch angenommen. — In einer Gehilfenversammlung am 3. Februar brachte die Deputation dieses zur Kenntniß derselben. Da den Gehilfen eine Anzahl Exemplare der neuen Gesetze zur Verfügung gestellt waren, so wurde der Beschluß gefaßt, dieselben in den Druckereien circuliren zu lassen, damit jeder Gehilfe eine genauere Einsicht nehmen könne, um in der nächstfolgenden Versammlung darüber abzustimmen. Diese fand am 9. März statt, und nachdem die Deputation ihre den Principale überhandte Denkschrift in Betreff der neuen Statuten vorgelesen hatte, wurde der ganze Entwurf einstimmig verworfen. Unterdeß war aber schon ein neues, mit vielfachen Abänderungen versehenes Statut der Deputation übergeben worden, mit dem Ersuchen, dasselbe der Gehilfenschaft zur Annahme zu empfehlen. Zu diesem Zwecke hatte der Präses der Deputation auf Einladung eines der Herren, welcher die Durchführung und Ausarbeitung der neuen Gesetze hauptsächlich betrieb, eine Unterredung mit demselben. Da nun in diesem neuen Statut manches Gute und Zeitgenäße enthalten war, so lag es natürlich auf der Hand, zu erfahren, ob es den Gehilfen gegenüber auf Wahrheit und Ehrlichkeit basirt war. Der Präses der Gehilfendeputation gab die

Correspondenzen.

* Bonn, 28. Juni. Am 19. d. M. fand hier der zweite ordentliche Gauverbandstag des Rheingauverbandes statt. Nachdem schon am Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr sich etwa vierzig Teilnehmer aus Köln eingefunden hatten und im Vereinslocale ein kleines Frühstück eingenommen worden, begann um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr die Generalversammlung in dem vor der Stadt gelegenen Honecker'schen Locale. Der Vorsitzende des Bonner Vereins, Klotz, eröffnete die Versammlung, indem er die Versammelten bewillkommte, und erging sich alsdann in einigen Worten über den Zweck des Zusammenseins, jedem Redner bei den Debatten mögliche Kürze und Leidenschaftslosigkeit empfehlend. Hierauf übernahm der Gauverband-Vorsteher, Gérard aus Köln, den Vorsitz, und nachdem der Schriftführer Dauben des Kölner Vereins das Protokoll der vorjährigen Versammlung vorgelesen, sprach Herr Gérard in Kürze über den Stand des deutschen Gesamtverbandes, eine Statistik des Rheingau-Verbandes hieran anschließend. Er theilte mit, daß sich außer Wülheim und Siegburg auch Dören unserm Verbands angegeschlossen habe, welche letztere Städte aber alle drei nicht vertreten waren. Geschäftliche Mittheilungen waren wenige zu machen, da laut einer bestehenden Vereinbarung die Geschäfte der beiden Hauptvereine Bonn und Köln getrennt geführt werden, auch keine Kassengemeinschaft besteht. — Von Anträgen war nur einer eingelaufen, dahin lautend: „Wäre es nicht zweckmäßig, eine Rundgebung zu veranstalten, daß der Sitz des Verbandes verlegt würde, entweder nach Berlin oder nach Hamburg? Motive: Die momentan in Leipzig herrschenden Wirren.“ Dieser Antrag, genügend unterstützt, erregte eine lebhafte Debatte und gelangte nach vielfachem Zähl und Wider zur Abstimmung, welche zu Gunsten des ersteren 33, des letzteren 38 Stimmen ergab, womit also der Antrag auf eine besondere Rundgebung fiel. Einem Wunsche des Antragstellers, das Resultat der Abstimmung dennoch bekannt zu geben, sei hiermit entprochen. — Da sonst nichts vorlag, ging man zur Wahl des Vorortes für das Jahr 1870—1871 über. Das Resultat derselben fiel zu Gunsten Köln's aus und verbleibt somit Alles beim Alten, gewiß zu Nutz und Frommen des Rheingauverbandes. — Auf die nun folgende Anfrage des Präsidenten Gérard, ob Jemand noch irgend etwas das Wort wünsche, richtete sich Döring (Köln) mit der Frage an die Versammelten: Ob sie gewillt seien, noch einen Antrag entgegenzunehmen und zu debattiren, der sehr brüßlich sei? Als die Versammlung zur Entgegennahme sich bereit erklärte, kam Döring vorerst auf die Kölner Verhältnisse im Allgemeinen zu sprechen und wies namentlich darauf hin, daß Dumont (Köln. Ztg.) nur Nichtverbänder oder Solche, die ihre Verbandsmitgliedschaft veräußerten, in Condition nehme, und verlas eine hierauf bezügliche Annonce in der Köln. Zeitung. Hierauf nun suchte auch Döring's Antrag, welcher in drei Theile zerfiel, er kam aber nicht ganz zur Besprechung, da schon bei Punkt eins, der ungefähr so lautete: „Dürfen Verbandsmitglieder in einer Druckerei

conditioniren, welche durch Zeitungsannoncen zc. nur Nichtverbändlern Condition offerirt?“ die Ansichten ziemlich auseinandergingen. Ein Gegenantrag Klotz's, den qu. Antrag an den Kölner Verein zurückzuweisen, da er eigentlich durch Kölner Verhältnisse hervorgerufen, trug auch nicht zur Klärung der Ansichten bei, und sich einer nimmehr eventuell vorzunehmenden Abstimmung, wobei der Unterantrag nach Ansicht des Vorsitzenden zuerst abgestimmt werden sollte, was aber namentlich seitens des Antragstellers einen sehr lebhaften Widerspruch hervorrief, fand es sich, daß außer dem Vorstandstische alle anderen Tische leer waren und deren frühere Zuhörer sich theils im Saale in kleinen Gruppen unterhielten, theils aber des Gartens Röhle aufgesucht hatten, der Hitze des Gefechts ausweichend. Eine Abstimmung war nun nicht mehr möglich und Herr Döring erklärte, seinen Antrag nimmehr dem allgemeinen Deutschen Verbands unterbreiten zu wollen. Hiermit löste sich die Versammlung auf, anscheinend zwar resultatlos, aber dennoch manches Lehrreiche in sich bergend. — Nach der Versammlung wurde ein Begrüßungstelegramm an Herrn Richard Härtel abgeschickt. Der zweite Theil des Programms, dem Vergnügen gewidmet, nahm einen bessern Verlauf: Gegen drei Uhr versammelten sich sämmtliche Festgenossen, Damen und Herren, um einen Spaziergang nach dem $\frac{3}{4}$ Stunde von hier gelegenen Reischen, woselbst während des Nachmittags Concert und am Abend ein glänzender Ball stattfand, zu machen. Der Weg nach dem Festorte führte über den sogenannten Benusberg und bietet bei Casselruhe eine Aussicht auf ein Panorama, wie solches nicht leicht am Rhein seines Gleichen hat. Allseitig befriedigt kehrte ein Theil unserer Festgäste am Abend, ein anderer Theil erst am andern Morgen nach Köln zurück, sich gewiß noch lange des schönen Festes erinnernd. — Ich theilte noch einen kurzen Bericht an über die Feier des Johannisfestes resp. des Gedankenfestes unsers Altmeisters, speciell von seiten des hiesigen Ortsvereins am 24. gefeiert: Nachdem gegen 9 Uhr so ziemlich alle Mitglieder der Einladung ihres Vorstandes zur Festversammlung gefolgt waren, eröffnete der Vorsitzende Klotz die Versammlung mit ein paar Worten, betonend, daß der heutige Abend besonders dem Andenken Gutenbergs gewidmet sein solle, und schloß mit einem Hoch auf Johannes Gutenberg und seine Kunst. Hierauf reichte sich eine Ansprache des Schriftführers P. Moog, worin derselbe die Verdienste Gutenbergs um die Wissenschaft und die geistige Freiheit ganz besonders hervorhob und darauf hinwies, wie jetzt wieder ein ähnlicher Geist aufstehen müsse, um der Welt den Weg der Wahrheit und des Lichts zu zeigen, da man von gewisser Seite beabsichtige, das Volk wieder um einige Jahrhunderte zurückzuversetzen, es wieder total zu verdammen. — In diesen Worten reichten sich nun andere, abwechselnd mit Abfingung von Liedern aus dem Horn'schen Lieberbuche, in bunter Folge, bald erstens, bald heitern und komischen Inhalts, und so rückte Mitternacht heran, ohne daß man eine Ahnung davon hatte. Doch mußte die Versammlung geschlossen

werden, und Mancher, der gern noch ein Stündchen verplaudert hätte, ging dennoch, froh der verlebten Stunden, nach Hause, gewiß den Wunsch hegend, daß ähnliche Stunden bald wiederkehren möchten. Dienen ja auch solche Zusammenkünfte am meisten mit dazu, den collegialischen Geist unter uns wachzuhalten. Braunschweig, 30. Juni. Zu der im gestrigen „Correspondent“ enthaltenen Notiz aus C—l (Cassel?), betreffend einen Herrn Sebastian D—l, kam auch ich einen Beitrag liefern. Vor mehreren Wochen kam der Maschinenmeister Sebastian Dull (ohne Zweifel mit Jenem identisch) und ersuchte mich um Unterfertigung eines ihm vom Vorsitzenden der hiesigen Kassen ausgestellt Viaticumzettels. Auf meine Frage, ob er ein Verbandsbuch besitze, präsentirte er gleichfalls eine Mitgliedskarte des Leipziger Buchdruckervereins. Ich bedeutete ihm, daß er als Nichtmitglied des Verbandes hier kein Viaticum bekomme. Er suchte nun seine Zurückhaltung von dem Verbands zu entschuldigen, nur auf ganz andere Weise, als dies aus C—l gemeldet wurde. Er sei gewissermaßen nur durch Zufall in den Buchdruckerverein gerathen, er fühle sich mit den Principien des Verbandes ganz einverstanden zc. Auf meine Erwiderung, weshalb er dann zu den Gegnern des Verbandes getreten sei, gab er sich Mühe, mich zu belehren, daß jener Verein mit dem Verbands gleiche Tendenzen verfolge. Da mir dies nun nicht so recht einleuchtete wollte, berief er sich auf seine Kassenquittung aus Leipzig und stellte die Frage, ob ich den von uns gefaßten Beschluß auch recht nenne? Ich sagte ihm die dabei leitend gewesen Gesichtspunkte auseinander, er war damit nicht zufriedengestellt und verklärte mir, er werde nun gegen den Verband auftreten, wo er Gelegenheit finde. Er entfernte sich und hat dann das Viaticum wirklich erhoben (weil, wie man mir sagte, ich den Zettel ja nicht zurückbehalten habe), es aber wieder zurückgezahlt, nachdem er hier Condition gefunden. Bald nachher wollte D. wieder abreisen. Er mochte empfunden haben, daß das Viaticum eine ganz hübsche Sache sei, und er ließ sich deshalb erkundigen, wo viel er zu zahlen habe, wenn er Verbandsmitglied werde. Ich ließ ihm dies mittheilen, verabredete indessen mit dem Kassirer, ein förmliches Aufnahmegeruch zurückzuweisen. D. reifte aber ab, ohne dieses Besuch zu stellen — er hatte sich an die Nachzahlung geflohen. Es dürfte sich für die Verbandsmitglieder der resp. Gauverbände empfehlen, dem Namen Sebastian Dull ein Plätzchen im Controlbuche anzuweisen. — Bei dieser Gelegenheit möchte ich einen noch immer häufig auftretenden Irrthum berichtigen. Viele, selbst Verbandsmitglieder, glauben, daß das Viaticum den Nichtverbandsmitgliedern nur deshalb entzogen werde, um dieselben zum Eintritt zu zwingen und dadurch die Mitgliederzahl zu steigern. Die Sache liegt jedoch ganz anders. Niemand wird befreiten, daß das Viaticum diejenige Unterstützungsbanc bildet, mit welcher Unwürdige den größten Mißbrauch getrieben haben. Dadurch, daß diese Unterstützung Jedem gewährt wurde, ist es vielfach vorgekommen, daß wir Subjecten die Mittel gaben, nach Orten zu reisen, wo

versicherung, daß er sowol wie seine Collegen das neue Statut unbedingt zur Annahme empfehlen würden, wenn dem Art. 36: „Diese Statuten treten 1850 in Kraft, womit die bisherigen Statuten und Protokoll-beschlüsse erloschen sind“, hinzugefügt werde: „und können nur durch Stimmmehrheit der Principale einerseits, sowie der Gehilfen andererseits abgeändert werden.“

Diese Verlausung schien dem Herrn unerwartet zu kommen und er wies dieselbe etwa wie folgt von der Hand: „Ein solcher Zusatz sei nicht dem Geiste der Zeit angemessen, welcher erheischt, daß man sich niemals die Hände binden dürfe, damit man stets ungehindert mit demselben fortschreiten könne.“

Infolge dieser Antwort war die Deputation außer Stande, mit gutem Gewissen den neuen Entwurf der Gehilfenschaft zur Annahme zu empfehlen. In Erwägung der eigenthümlichen Sachlage stellte der Präses den Antrag in der Gehilfenversammlung, eine Commission von 6 Personen zu erwählen, welche der Deputation beizunehmen, vereint mit demselben das neuere Statut zu berathen und Johann Schritte in dieser Angelegenheit beiden Principalen zu thun habe. Dieser Antrag wurde angenommen und die Commission sogleich gewählt.

Nachdem die Deputation und Commission mehre Sitzungen gehalten, in denen alle Paragraphen sorgfältig verathen wurden, überreichte der Vorsitzende der Deputation dem Proponenten das Resultat dieser Beratungen, welches den Herren Principalen zu geneigter Erwägung empfohlen wurde, zugleich aber sprach man die Hoffnung aus, daß die vorgeschlagenen Abänderungen des Statutenentwurfs, welche hauptsächlich nur eine Präcisirung desselben bezweckten, die Zustimmung der Herren Principale erlangen werden.

Die Antwort hierauf lautete dahin, daß die Principale in einer Generalversammlung alle in der erwählten Eingabe enthaltenen Bemerkungen gebührend geprüft und erwogen, jedoch nicht alle angezogenen Punkte berücksichtigen konnten; endlich aber ging die Versammlung

von der Ansicht aus, daß schließlich einmal die vorgefasste Meinung, daß die Principale sich immer noch hinterhülten reserviren, welche zu verriegelt Pflicht der Gehilfen sei, schwinden müsse. Es wurde das Bedauern ausgesprochen, daß die Mehrzahl der Principale dahin beurtheilt würden, als wollten sie den Gehilfen alle und jede Selbstständigkeit rauben und nur ihrem eigenen Vortheil nachgehen. Auch müsse endlich einmal das Entwurf, Redigiren und Corrigiren von Statuten aufhören, wenn der so oft ausgesprochene Wunsch einer Vereinarbeit in Erfüllung gehen solle. Dieses Schreiben datirt vom 30. März 1850.

Am 6. April antwortete die Deputation und Commission darauf, daß es Pflicht derselben sei, bei Revision der Statuten dahin zu wirken, daß denselben eine dauernde und feste Grundlage gegeben werde, um für die Zukunft jede zweideutige Auslegung möglichst zu vermeiden und vorzubringen, daß aber keine anderen Motive dabei zu Grunde lagen. Zum Beweise dessen und um den Vorwurf des Mißtrauens zu beseitigen, sei es hier nochmals wiederholt ausgesprochen, daß die bisherigen Statuten rechtlich nicht eher erlöschen können, bis durch eine vollständige Einigung und Zustimmung der Principale einerseits, sowie der gesammten Gehilfenschaft andererseits, der neue Statutenentwurf, unter gültiger Berücksichtigung unserer ausgesprochenen Wünsche, angenommen ist.

Auf dieses Schreiben erfolgte keine Antwort. Auf eine mündliche Anfrage dieserhalb bei dem Herrn Proponenten wurde dem Präses der Deputation eine ungenügende Erklärung zu Theil, in Folge dessen die Deputation und Commission sich veranlaßt sah, zu erklären, falls innerhalb acht Tagen keine befriedigende Beantwortung erfolge, das Werk der Einigung mittelst des Statutenentwurfs als nicht zu Stande gekommen betrachtet werden müsse.

Hierauf erfolgte am 26. April die Erklärung, es solle jedenfalls vor Johannis noch eine Principalversammlung stattfinden mit Hinzuziehung der Deputation der Ge-

hilfen, in welcher beide Theile endlich zur Lösung der Angelegenheit sich vereinigen würden.

Diese Versammlung fand am 22. Juni statt. Nach einer Besprechung der Principale wurde hervorgehoben, daß besonders zwei Punkte es seien, welche ihre Zustimmung nicht erlangen könnten, nämlich das Recht des Unterstützungsinstituts, unbeschränkte Zuschüsse aus dem Vereinsfond zu erheben, und der Zusatz zu § 36, wonach Statutenveränderungen nur mit Zustimmung der Principale einer-, sowie der Gehilfen andererseits stattfinden dürften. Doch wurde kein Beschluß gefaßt, weil die Versammlung nur schwach besucht war. Die Deputation wurde beauftragt, eine Gehilfenversammlung zu berufen, derselben Kenntniß davon zu geben und man wolle den Beschluß der Gehilfen abwarten.

Die Deputation setzte, wie verabredet, zum 6. Juli eine Gehilfenversammlung an, unterdessen aber ersuchte die Deputation und Commission, durch eine entgegenkommende Moderirung der beiden fraglichen Punkte die Differenz auszugleichen und eine Verständigung herbeizuführen, betonte jedoch nochmals, daß die Annahme der neuen Statuten nur von der vollständigen Einigung der Herren Principale abhängig sein dürfte.

Dieses nahm der Herr Proponent sehr übel, verbat sich jede weitere schriftliche Zufendung in dieser Angelegenheit, und erklärte, die neuen Statuten würden jedenfalls zur Geltung kommen.

Die Gehilfenversammlung fand sich hierdurch veranlaßt, folgenden Beschluß zu fassen: „Nachdem von dem Proponenten des Principalvereins alle Verhandlungen abgebrochen worden, ist die Mitarbeit der Commission als beendet anzusehen und wird die Deputation beauftragt, fernere Schritte nach Maßgabe der alten Statuten zu thun.“ — Dieser Beschluß wurde dem Herrn Proponenten mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

die Collegen für Verbesserung ihrer Lage kämpfen, um dort vacante Stellen zu besetzen. Hatten sie sich dort unmöglich gemacht, dann setzten sie ihre Reise auf Kosten der geschädigten Collegenchaft weiter fort. Diesem Wesen oder Umwesen mußte gesteuert werden, und da sich die gänzliche Abschaffung des Biatiums nicht empfiehlt, so mußte man von Seiten der Empfänger wenigstens Garantie fordern dafür, daß sie unseren allgemeinen Interessen nicht entgegenhandeln. Diese Garantie leisten aber nur die Verbandsmitglieder. Wenn eines derselben sich in der angeordneten Weise verhält, dann wird es ausgeschlossen und kann wenigstens nicht mehr auf gemeinschaftliche Kosten reisen. Wer in dieser Sache noch immer nicht klar sein sollte, nun, der frage einmal unsere wirtschaftlichen Gegner, die uns feindsich gesinnten Principale, und ihr, in welches Kleid auch immer gekilltes Verdammungsurtheil über die getroffene Maßregel ist gewiß die unwiderlegbarste Bestätigungsurkunde dafür, daß wir den Nagel auf den Kopf getroffen haben! — Kürzlich hat sich der Setzer Karl Gottlieb aus Leitmeritz heimlich von hier entfernt, ohne das vorher empfangene Biatium zurückzugeben. Derselbe, eben erst aus dem österreichischen Militär entlassen, war noch nicht Verbandsmitglied. Man wolle denselben anverwärtlich die Aufnahme in den Verband verweigern, so lange er der hiesigen Kasse nicht gerecht geworden. L. Fr. m. S.

§ Hildesheim, 2. Juli. Bei der am 26. v. M. hier tagenden Delegirtenversammlung des hannoverschen Provinzialverbandes kamen, laut Punkt 4 der Tagesordnung, die verschiedenen Preisverhältnisse der dem Provinzialverbande angehörenden Orte zur Sprache, wobei Hildesheim in Bezug auf die große Verschiedenheit der daselbst gezahlten Preise glänzte. Es wird z. B. gezahlt bei Gebr. Versteberg 5 1/2 Thlr. gewisses Geld (Minimum), 2 1/2 Groschen in Berechnen, Ueberstunden 3 Groschen; bei H. Lar 4 1/2 Thaler gewisses Geld, im Uebrigen wie bei Gebr. Versteberg; bei J. Kornacker 3 1/2 — 5 Thlr. gewisses Geld, 2 1/2 Groschen in Berechnen, und 2 Groschen für Ueberstunden. Diese Preise zu regeln, war Zweck einer im Laufe dieser Woche berufenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins, in welcher zunächst die Verhältnisse der H. Finstlich'schen Druckerei (früher Finstlich u. v. Nasse), als die am schlechtesten der hiesigen Stadt, besprochen wurden. Man einigte sich zu einer Forderung von 5 Thlr. gewisses Geld und 2 1/2 Groschen in Berechnen, und glaubte ihm so mehr auf ein Entgegenkommen des Herrn Finstlich rechnen zu dürfen, als derselbe Verleger eines liberalen (?) meist vom Arbeiterstande gelesebenen Localblattes ist und die Arbeiterinteressen angeblich vertreten will. Am andern Morgen stellten auch sämtliche Gehilfen (incl. Maschinenmeister sechs und ein Maschinenmitglied) Herrn F. persönlich ihre Wünsche dar und wurden auch von demselben freundlich empfangen. Hr. F. erbat sich eine Bedenkzeit. Mittags erklärte er, sich erst mit den anderen Principalen zu verständigen und dann eine blinde Antwort zu erteilen. Am Sonnabend wurde er wieder befragt, ob er noch keine Antwort erteilen könne, worauf erwidert wurde: „Ich werde Ihnen heute Abend meinen Entschluß mittheilen.“ Beim Ausgehen des Geldes (dies geschah bisher in der Druckerei) wurde Jeder einzeln in's Comptoir gerufen und gekündigt. Hiervon machte jedoch der ehrenwerthe Colleague J. Gerland eine Ausnahme; demselben wurde nämlich im Laufe der Woche zu seinem bisherigen gewissen Geld von 3 Thlr. noch 10 Gr. zugelegt. Die Forderung bezeichnete der z. Finstlich als eine unbillige. Mag nun Herr Finstlich die Genußthung besitzen, gekündigt zu haben, so ist dieselbe immerhin eine höchst traurige, da er wohl wußte, daß eine Kündigung seitens der Gehilfen bevorstand. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Geschäftsführer (Hr. Amandus Richter aus Lautenthal bei Weimar): „Entweder ich wäre gegangen, oder das ganze Personal!“ — Wir haben der Redaction noch ausführlicher Bericht über das fragliche Geschäft zu eventuellem Beizung zugehen lassen und erwarten seitens unserer Collegen die thätigste Unterstützung.

Meerane, 29. Juni. (Zur Entgegnung.) Der in Nr. 50 d. Bl. enthaltene Correspondenzartikel aus Meerane, d. d. 19. Juni, ist der Redaction von einem gewissen A. A. v. eingesehen worden*, welcher, irre ich nicht, seit einigen Tagen in Altenburg conditionirt. Dieser A. A. v. war fünf Wochen lang in meinem Geschäft thätig — oder vielmehr unthätig; ich engagirte ihn, weil er sich für einen „thätigen Accidenssetzer“ ausgab, und entließ ihn, weil er ein ungeschickter, träger und nebenbei eingebildeter Mensch ist — ein Zeugnis, welches ich ihm ausstelle, trotzdem er behauptet, in einer Hochdruckerei gelernt zu haben. Sein Eingefandt ist lediglich ein Ausfluß seiner mir hinterzickel angeordneten Rache und enthält die geschäftigen Unwahrheiten. Ich beschäftigte in der Regel drei bis vier Gehilfen (zwei resp. drei Setzer und einen Maschinenmeister) sowie drei Lehrlinge; von letzteren habe ich

noch nie, zu keiner Zeit eine größere Anzahl placirt. (Ich will hoffen, daß der z. A. A. v. den bei mir conditionirenden Herrn Franz Göhe, welchen ich wegen seines Talenten auf literarischem Gebiete engagirte und gleich einem Gehilfen honorirte, auch als Gehilfen betrachtet hat!) Gegenwärtig — nach der am 18. d. M. erfolgten Entlassung des Schriftsetzers A. A. v. — sind mir zwei Gehilfen und jene drei Lehrlinge bei mir thätig. Wäre A. A. v. ein weniger ungeschickter Mensch gewesen, so würde ich ihn trotz eingetretener Krankheit im Geschäftsgange keineswegs fortgeschickt haben. Künftig gedente ich bei Engagement eines Setzers etwas vorsichtiger zu Werke zu gehen, und dieserhalb ist auch noch heute eine Setzerstelle bei mir vacant. — Wegen der „ununterbrochenen“ Arbeitszeit meiner Lehrlinge ist gerade der Schriftsetzer A. A. v. zur Verantwortung zu ziehen: Während seiner Wirksamkeit in meinem Geschäft haben die Lehrlinge einen schweren Stand gehabt, und zu einer Zeit, wo ich verweisen mußte, haben dieselben auch das bewältigen müssen, wozu A. A. v. nicht fähig war. Nach der Verabschiedung dieses jungen Herrn ist glücklicherweise wieder ein geordneter Gang bei mir eingetreten und ich selber vollende die Arbeiten, die ich in dem guten Glauben, der Herr Accidenssetzer A. A. v. könne (wie er mir versprochen) dieselben verrichten, diesem eine Zeit lang übertragen hatte. — Den Vorwurf, daß ich diejenigen, welche eine vierjährige Lehrzeit bei mir durchgemacht, als unbrauchbare, abgemattete Leute entlasse, würde ich mit Entrüstung von mir weisen, wenn er nicht von Jemandem ausginge, der mir als ein Stümper und nebenbei unfriedlicher Mensch bekannt geworden ist. Ich lebe der Hoffnung, daß meine jetzigen Lehrlinge einst als praktisch gebildete, fleißige und zuverlässige Schriftsetzer geschätzt, daß dieselben ebenso thätig sein werden, als der gegenwärtig in Wien conditionirende Schriftsetzer Herr Bruno Müller; der gleichfalls bei mir gelernt hat. — Würde der Herr A. A. v. in einer kleineren Druckerei gelernt haben, hauptsächlich aber einem etwas strengeren Lehrherrn anvertraut worden sein, vielleicht wäre auch er ein brauchbarer, wenigstens nicht ein so bemitleidenswerther Schriftsetzer geworden, wie ich ihn kennen gelernt. Hätte aber jener junge Mann sich mir gegenüber strebsam gezeigt, nicht obenin noch ein hochmüthiges Gebahren zur Schau getragen, ich würde ihn nachdrücklich behandelt, ich mit Gehalt unterwürflich, am allerwenigsten aber jemals daran gedacht haben, ihm zu kündigen. — Daß nun einem solchen Setzer ein fester Wochenlohn von 4 1/2 Thlr. in Meerane noch zu geringe dünkt, beweist ein gänzlich falsches Urtheil der obwaltenden Arbeitsverhältnisse. Da dieser A. A. v. sich stets als „Accidenssetzer“ zu geriren scheint und hweifelsohne auf festen Wochenlohn Anspruch macht, loßt er den ihn engagirenden Principalen nachzulegen das Geld aus der Tasche, er verlangt die Mittel zu seinem Lebensunterhalte, bemüht sich aber nicht, eine entsprechende Gegenleistung zu bieten. Ich würde diese Auseinandersetzung nicht für nöthig erachtet haben, wenn ich es mit dem Verfasser jenes Correspondenz-Artikels allein zu thun hätte — einem Kreise, welchem ich noch vor wenigen Jahren mich selber zugesellte, glaube ich eine Rechtfertigung schuldig zu sein. Johannes Sievers.

* Vom Niederrhein, 8. Juli. Auf die Mitte Juni von sämtlichen Setzern Essen an ihre Principale gerichtete Bitte um Einführung des vollständigen 3 Sgr.-Tarifs (auch für Zeitungs- und Paktat-Vertrag wurde schon mit 3 Sgr. bezahlt) ist derselbe mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit von den betr. Principalen gewährt; es ist dies in der Babel'schen Druckerei seit drei Jahren die dritte Aufbesserung; möge Eintracht und gutes Einvernehmen zwischen Principal und Gehilfen, die dieses Geschäft charakterisiren, denselben zum Wohle des Ganzen noch lange erhalten bleiben; im Harfeld'schen Geschäft wurden (bei Annahme des Tarifs) die bis dahin berechnenden Setzer mit 6 1/2 Thlr. in's gewisse Geld gestellt. Es zahlen somit die größeren Druckereien Rheinlands, Dumont-Röhr, Lukas-Eberfeld, Bädeler-Essen, Georg-Dorn, den 3 Sgr.-Tarif, eine Ausnahme macht noch Schwain in Reuß mit ungefähr 20 Setzern; außerdem ist der 3 Sgr.-Tarif eingeführt in sämtlichen Druckereien Warmens, Bädeler in Eberfeld, Wachen zc. in Rüst, in den Druckereien München-Grabbach's und in Oberhausen, wo derselbe jedoch, wie uns noch kürzlich wiederholt mitgetheilt, vielfach zu umgehen gesucht wird; die beliebte Manier, den für 6 Thlr. im gewissen Gelde Stehenden für ein bestimmtes Arbeitsquantum verantwortlich zu machen, welches nach dem 3 Sgr.-Tarif geringer sein müßte, ihm zur Erreichung dieses Quantum selbst einen Lehrling für seine Rechnung, wenn nöthig, zu übergeben, ist dort wieder aufgetaucht. — Eine Druckerei (Wesel und Coblenz ausgenommen, wo man das Wort Tarif überhaupt nicht kennt), in der weniger wie 2 1/4 Sgr. gezahlt würde, ist uns von Niederrhein nicht bekannt.

(?) Pfl., 3. Juli. Den zweiten Schachtag in unserer Kassenangelegenheit hätten wir heute glücklich beendeten. In der vorigen Versammlung waren die benutzten 13 Partisanen wenigstens durch einen Stell-

vertreter vertreten, heute jedoch schienten sie ihre Anwesenheit in der Versammlung — aus welchen Gründen ist uns leider unbekannt. Vermuthlich sind die „Herren“ nicht so ganz gewissenhaft. Dies zu glauben berechtigt uns ein neues Ansehen ihrerseits an die Collegenchaft. Der Präsident brachte nämlich am Beginn der Versammlung das jedes Rechts entbehrende Ansuchen des auch in weiteren Kreisen der Buchdruckerwelt bekannten Präsidenten der „18“, des „berihmten“ (?) Freischießers Herrn Hertész, „den Herren Principale in unserm gegenwärtig in Beratung stehenden Kassenstatut das Vorrecht einzuräumen, weil jeder Principal schon naturgemäß, also geborener Ausschuß sei.“ — Wahrlich! ein Ansuchen, welches schon unsere Vorfahren im 13. Jahrhundert lächerlich gefunden hätten. — Nachdem das Ansuchen mit Entschiedenheit zurückgewiesen wurde, ging die Fortsetzung der Statutenberathung von staten und wurde dieselbe endgiltig in ziemlich liberaler Weise erledigt. Die Statutium der Wafel ergab, daß der bisherige Vorsitzende, Herr Fall, trotzdem derselbe abgelehnt hatte, beinahe mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt wurde. Erwähnenswerth halten wir noch die Anwesenheit eines Principalmittgliedes der Krankenkasse, welches vor kurzem erst des Fehlers geziehen wurde, Krankenkassengelder zu anderen Zwecken verwendet zu haben. Dasselbe war unmittelbar an der rechten Seite des Präsidenten, den es im Verein mit den „18“ ebenfalls beschimpft und angefochten, postirt und bemühte sich sehr, das Ansuchen des Herrn Hertész zu vertheidigen!

W-r. Leipzig. Schreiber dieses kann durchaus nicht begreifen, warum die Collegen Hamburgs dagegen eifern, wenn Verbandsmitglieder größerer Städte, in denen doch nur Ortsinvalidentassen bestehen, von der günstigsten Situation, in welcher sie sich befinden, Gebrauch machen und für ihr Alter in der Weise sorgen, daß sie nicht zu hungern brauchen oder der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfallen; oder glaubt man etwa, ein Invalid, selbst wenn er allein steht, könne in einer größeren Stadt mit 1 1/2 — 2 Thlr. wöchentlicher Auskommen, oder soll ihm der Trost das Fehlen ersetzen, wenn er sich bewußt ist, daß Keiner mehr habe? Wenn eine Möglichkeit vorhanden ist, mit dieser geringen Summe auszukommen, so ist dies nur in einer kleinen Stadt der Fall und dort ist die Beschäftigung an zwei Invalidentassen nicht zu bestreiten, weil, wie gesagt, keine Ortsinvalidentassen bestehen. Es ändert sich also, wenn wir die Sache ruhig überlegen, auch im geringsten gegen früher gar nichts; sonst, bevor die Verbandsinvalidentasse bestand, hatten die Invaliden kleiner Städte nichts, in größeren Städten hatten sie 1, 1 1/2 und höchstens 2 Thlr., in Zukunft werden die Invaliden kleinerer Städte 1 1/2 — 2 Thlr. wöchentlich haben, in größeren Städten die Mitglieder, welche in zwei Kassen steuern, 3, im seltensten Falle 4 Thlr. Nun ist aber noch nicht gesagt, daß alle diejenigen, welche sich dieser doppelten Steuer unterwerfen, auch wirkliche Nutznießer davon werden, da sie doch der Sterblichkeit so gut unterworfen sind wie jeder Andere, also warum solche Leute für Wucherer verschreien, welche sich ihre Zukunft sorgen? Und offen gestanden, selbst wenn ein Buchdrucker Weib und Kind hat, kann er sich immer noch jener Glückseligkeit anschließen und eine Steuer von 2 Agr. wöchentlich aufbringen. Jener Vorwurf aber, daß die nur für sich sorgen, welche neben ihrer Ortskasse auch noch zur Verbandsinvalidentasse steuern, konnte bisher allen Demen gemacht werden, welche einer Invalidentasse angehörten, während doch alle in kleineren Städten conditionirende Collegen an dieser Wohlthat nicht theilnehmen konnten.

Leipzig, 6. Juli. Wir theilten vor längerer Zeit mit, daß der Stadthalter Raymond Härtel gegen den Sachwalter der sogenannten „Sitzirenden“ eine Anklage wegen Störung des Hausfriedens eingereicht und zu deren Begründung sich auf dessen Eintritt in das Local der Generalversammlung bezogen hatte. Die Voruntersuchung wurde eingeleitet, jedoch auf erbobene Beschwerde nach dem Ausspruch der zweiten Instanz nur wegen unerlaubter Selbsthilfe. Das königl. Ober-Appellationsgericht erklärte aber die erwähnten Beschlüsse für unschuldig. Es ist somit der Herr Deuniciant in der Sache unterlegen.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Bremen. 2. Du. 1870: 3 Thlr. 29 Sgr.
Osterrand. 2. Du. 1870: Altenburg 6 Thlr. 26 Sgr.,
Gera 1 Thlr. 6 Sgr., Jena 9 Sgr., Borna 3 Sgr. —
8 Thlr. 14 Sgr.

Verbands-Invalidentasse.

Osterrand. 2. Du. 1870: Altenburg 1 Thlr. 15 Sgr.
Leipzig, 3. Juli 1870. G. Kamm.

*) Für die Thatfachen bligten drei Gehilfen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Herren Actionaire der Leipziger Vereinsbuchdruckerei werden zu der statutengemäßen **ordentlichen Generalversammlung**, welche

am 5. August 1870, Abends 7 Uhr, alhier, im Saale der Menz'schen Restauration zum Johannisthal, Hospitalstraße Nr. 11, stattfindet, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht des Vorstehenden;
- 2) Erledigung von Anträgen, die Abänderung der §§ 40, 41, 34 und 7 der Statuten betr.;
- 3) Antrag, die Erhöhung des Grundkapitals betr.;
- 4) Antrag auf Gewährung einer Dividende von 5 Proc. für die Actien der Serien I bis mit VI;
- 5) Beschlussfassung über Remuneration des Geschäftsführers und Vorstandes.

Beim Eintritt in das Versammlungslocal hat sich jeder Actionair durch Vorzeigung seiner Actie, resp. Actien dem das Protokoll führenden Notar gegenüber zu legitimiren und wird der Versammlungssaal Punkt 8 Uhr geschlossen.

Leipzig, den 6. Juli 1870.

Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.
Bernh. Meerstedt, Vorsitzender.
Aug. Wagner, Schriftführer.

32]

Zur gefälligen Beachtung.

Die Collegen resp. Ortsvorsteher im Deutschen Buchdrucker-Verbande, in Oesterreich und der Schweiz, denen es bisher nicht möglich war, die von mir gestellten Fragen (s. „Corr.“ Nr. 48) zur Herausgabe des „Reisetaschenbuches für Buchdrucker“ beantworten zu können, bitte ich, selbst wenn kein Colleague im Orte subscribirt und — falls ein für frankirte Einsendung der Antworten versprochenes Freirexemplar nicht gewünscht wird — mir die Antworten unfrankirt, wenn möglich gef. umgehend zuzusenden zu wollen, wofür ich im Namen sämtlicher Subscribenten, die ebenfalls die Vollständigkeit des Buches wünschen, bestens danke. — Die Kosten der Herausgabe dieses Buches sind durch die bis jetzt aus 110 Orten gemeldete Zahl Subscribenten gedeckt. — Die Subscriptionszeit ist bis Mitte d. M. verlängert. 35]

Alban Horn, Schriftf. in Bittau.

Sine Typen-Druckmaschine,

4:6" Satzgröße, wird unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen gesucht.

Auch wird ein tüchtiger Schriftsetzer, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, zum 20. Juli auf Dauer engagirt.

Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre E. K. 31 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [31]

Eine Buchdruckerei

(im Königreich Sachsen), bestehend aus einer neuest angelegten Schnellpresse, an derselben Bogenausleger und Schneidmesser, einer Handpresse und ca. 50 Gtr. Schrift, worunter die schönsten, modernsten Zier- und Titelschriften, soll zum billigsten Preis und den günstigsten Bedingungen ertheilungshalber sofort verkauft werden. Mehrere kleine Verlagsgegenstände. Gute Rundschaft. Beste Lage. Uebernahme kann schon am 1. oder 15. August geschehen. Franco-Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter C. Z. W. # 29. [29]

Sine Buchdruckerei,

auf das komfortabelste eingerichtet, in einer wohlhabenden Stadt Norddeutschlands gelegen, ohne Concurrenz, mit vortrefflicher Rundschaft und einem rentablen, weitverbreiteten politischen Blatte, welches allein einen Ueber- schuß von jährlich ca. 2500 bis 3000 Thlr. gewährt, ist Umständen halber sofort zu verkaufen. Reflectanten mit einem disponiblen Vermögen von 8 bis 10,000 Thlr. wollen ihre Adressen sub O. 1752 an das Annoncen- bureau von Rudolf Hoffe, Berlin, Friedrichstraße 60, senden, worauf sofort Antwort erfolgt. [35]

Ein solider und gebildeter

Schriftsetzer

wird für Correctur- und Comptoir-Arbeiten gesucht. Gehalt 350 Thlr. [36]

F. Heffenland's Buchdruckerei in Stettin A. 372.

Ein junger Buchdrucker findet bei mir Gelegenheit, sich an Cylinder- und Tischfärbungs-Maschinen als Maschinenmeister auszubilden. Franco-Offerten an die Druckerei von Carl Krenthoffer, Frankfurt a.M. [22]

Gesuch.

In unserer hiesigen Schriftgießerei ist die Stelle eines Reisenden vacant. Geehrte Bewerber bitten um möglichst specielle Mittheilung ihrer bisherigen Wirksamkeit.

Leipzig, im Juli 1870.

J. G. Scheller & Giesecke. [27]

Ein tüchtiger Setzer

findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von Reinhard David in Gleiwitz. [33]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet bei gutem Gehalt dauernde Condition in der Buchdruckerei von Fischer & Wittig in Leipzig. [30]

Schriftsetzer.

Einige tüchtige und gewandte Schriftsetzer finden sofort Stellung in Bibliographischen Institut in Hildburghausen. [34]

Ein Maschinenmeister,

der namentlich im Druck der feineren Accidenz- arbeiten auf einer Johannisberger Maschine erfahren ist, kann gegen hohes Salair sogleich gute und dauernde Condition erhalten. [28]

Hagen in Westfalen. J. Wolf.

Schriftsetzer

finden unter guten Conditionen dauernde Beschäftigung. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft das Annoncen-Expeditions-Bureau Hugo Langewitz in Riga. [15]

Maschinengießer

finden dauernde Condition in der Schriftgießerei von Claus & van der Heyden in Offenbach. [18]

Ein Setzer,

der sich im Accidenz- und Drucken noch weiter auszubilden wünscht, sucht Stelle in einer kleinen Buchdruckerei. Gefällige Offerten an J. Heymann in Crefeld, Evertzstraße 33. [3]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, verheirathet, 32 Jahre alt, dem sehr gute Aeste zur Seite stehen und in der Galvanoplastik etwas leistet, wünscht sich zu verändern und kann auf Verlangen in 3 bis 4 Wochen eintreten. Gef. Offerten wolle man an die Exped. d. Bl. unter P. W. 4 einsenden. [4]

Ein Buchdrucker,

als solcher und Buchhändler s. J. Exam. cum laude bestanden, sucht sofort angemessene Stellung. Offerten sub W. S. 599 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau. [38]

Eine Belohnung erhält Derjenige, welcher uns über den jetzigen Aufenthalt des aus Apolda entwichenen Buchdruckereibesetzers Joseph Bognann (aus Birsch) solchen Nachweis giebt, daß wir denselben gerichtlich belangen können. A. Kahle Söhne, Weimar. [849]

Buchdruck- und Walzenmassenfabrik

von Friedrich August Eischke, Maschinenmeister, Leipzig (Mendisch)

Leipziger Straße Nr. 4. [23]

Die Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9,

liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [24]

Johann F. Martin,

Maschinenmeister,

Berlin, Wilhelmsstraße 133,

empfehlen sein großes Lager vorzüglichster Buchdruckerei- bedürfnisse. Schwarze Buchdruckfarben, schwarz, mittel und stark à Ctr. 18—350 Thlr.; selbstfabricirte Walzen- masse ohne Syrup (beste Qualität) à Ctr. 19 Thlr.; Glycerin, Backbirsten, Maschinenbänder, bestes Vulcanöl, feines Knochenöl, Firnisse, Cylinderbekleidungen (Fitz zc.), Leim zc. zc.

Aufträge werden schnell effectuirt und nur gute, streng geprobte Waaren versandt. [601]

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin

empfehlen zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua- Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [25]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 618 durch die Exped. d. Bl. [26]

Die Herren E. Heiner, G. Glattke (Setzer) und R. Thier (Drucker) werden hierdurch aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Weitere Schritte vorbehalten. [16]

Gottha. F. Schiffer.

Eine Forderung an den Buchdruckereibesitzer Wilhelm Grupe, früher in Thale, jetzt in Harzgerode, ist billig zu verkaufen von A. Kahle Söhne in Weimar. [848]

Schriftsetzer-Club.

Sonnabend, den 9. Juli, Monatsversammlung. Das Erscheinen Aller ist nothwendig. D. V. [37]

Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thalstraße Nr. 12.) Bibliothek und Lesezirkel: Sonnabend im Vereinslocal. Directorium: Dienstag, den 12. Juli, Sitzung. An- und Abmeldungen übernimmt Frdr. Haub (kleine Windmühlengasse 6, III.) Mittags von 1/2 1—1/2 2 Uhr. Anmeldungen können außerdem in den Vereins- oder Vorstandssitzungen geschehen. — Bei Abmeldungen sind gleichzeitig die Mitgliedsarten anzugeben. Anträge, Mittheilungen u. dgl. in Angelegenheiten des Fortbildungsvereins sind entweder in den Vorstandssitzungen (Vereinslocal) oder an W. Seydell (Volkrath's Office) abzugeben. Kassencommission: Sonnabends, 8 Uhr, im Vereinslocal.

Briefkasten.

Verband. Sch. in Hannover: R. müßte aus Mitteln der Gantale unterstützt werden. Die Beruflichkeit der Gantale- setzer soll sofort erfolgen, wenn die Berichte von I. Quartal vollständig eingegangen. — G. in Offenbürg: Schon wiederholt haben wir bezüglich berichtet, daß wir mit der Errettung der Vikaratskasse nicht einverstanden sind, wodurch sich Ihre Beschwerde erledigt.

Redaction. A. in Karlsruhe: Gedichte können wir nur ausnahmsweise bringen, bei der nicht geringen Anzahl, die uns zugehen, würde der Raum nicht zureichen. — B. in Aachen: Sehr gern acceptirt, auch wollen Sie berichten. — Ferner: Mithras in Breda: Wegen des ergänzten Artikels in dieser Nummer ist Ihre das Gleiche betragende „Berichtigung“ vorläufig zurückgelassen worden.

Expedition. E. in Anspitz: Inf. in 48 u. 47 = 1 fl. Inf. 48 = 6 Gr., welche noch Rest. — W. in Magdeburg: Die Offerte war unfrankirt.

Für die Redaction verantwortlich: Richard Härtel (Lange Straße 44) in Leipzig; für Expedition und Correctur: Carl Platz (Vereinsbuchdruckerei). Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Hierzu eine Beilage von Alexander Waldow in Leipzig.

Prospect.

Vom 15. Juli d. J. an erscheint im Verlage von Alexander Waldow in Leipzig ein umfangreiches illustriertes Prachtwerk über die Buchdruckerkunst, betitelt:

Die Buchdruckerkunst und die ihr verwandten Geschäftszweige in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe.

Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung namhafter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von

Alexander Waldow,

Redacteur und Herausgeber des „Archiv für Buchdruckerkunst“.

In dreiwöchentlichen Pausen erscheint je eine Lieferung von 3 Bogen groß Quart (bei complicirten Beilagen in dem Werth derselben entsprechendem Umfange), elegantest ausgestattet, auf feinem Kupferdruckpapier gedruckt, mit bunter Linieneinfassung, reich verzierten Initialen in Gold- und Buntdruck, Biquetten, Abtheilungstiteln in Ton-Gold- und Farbendruck und umfangreichen Druckproben der verschiedensten Art geziert. (Probecolumne brachte Heft 2 siebenten Bandes des Archiv für Buchdruckerkunst.) Preis pro Heft 10 Ngr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an. Subscribentensammlern werden die günstigsten Bedingungen gestellt. Elegante Einbanddecken in Hoch- und Golddruck mit dem Portrait Gutenbergs und dem Buchdrucker-Wappen werden am Schluß des Werkes, das auf circa 25—30 Lieferungen berechnet, zu billigen Preisen geliefert.

Für das eingehende Studium der Buchdruckerkunst, die nach Einführung der Gewerbefreiheit auch von Vielen betrieben wird, welche eine ordentliche Lehre nicht durchmachen, fehlte bisher ein dem jetzigen Standpunkt derselben vollkommen entsprechendes Lehrbuch.

Der Wunsch nun, neben seinem bekannten technischen Journal „Archiv für Buchdruckerkunst“, dessen Tendenz es ist, die Fortschritte der Buchdruckerkunst, der Schriftgießerei und Stempelschneiderei zu registriren, ein solches oft verlangtes größeres, streng systematisch bearbeitetes Lehrbuch für seinen typographischen Verlag zu gewinnen, veranlaßte den Verleger und Herausgeber, seit Jahren an einem solchen von bewährten Fachgenossen, meist Mitarbeitern des Archiv, arbeiten zu lassen, respective selbst zu arbeiten.

Ist nun zwar das Erscheinen eines solchen Werkes nicht mehr in gleichem Maße Bedürfnis wie noch vor einem Jahre, da inzwischen ein umfangreicheres Handbuch veröffentlicht wurde, so glaubt der Herausgeber doch mit dem Erscheinen des von ihm so lange vorbereiteten Werkes beginnen zu können, da dasselbe den zu behandelnden Stoff immerhin noch in einer ganz anderen, bisher nicht üblichen Weise zur Ausarbeitung bringen, somit ein anderes Ziel verfolgen soll, wie die erschienenen Handbücher und das, wenn es ihm gelingt, es wirklich zu erreichen, zweifellos den Erfolg dieses umfangreichen und kostspieligen Werkes sichern wird.

Den Mitarbeitern, wie sich selbst stellte der Herausgeber nämlich als Hauptaufgabe, die verschiedenen Manipulationen, welche unsere Kunst zu ihrer Ausführung bedingt, nicht nur mit Worten zu beschreiben, sondern diese Beschreibung auch bildlich verständlich zu machen, so daß sie selbst Derjenige verstehen und darnach ausführen kann, welcher bisher nicht die geringste Idee von denselben hatte. Man wird deshalb in diesem Handbuch den Satz so kennen lernen, wie er im Winkelhaken und im Schiff aussieht; wir zeigen z. B. eine gefechte Zeile von vorn:



Eine Zeile Satz mit dem Ausschluß dazwischen.

wir zeigen, wie man die Zeilen auszuschließen hat:

Normale Zeilenbreite.

Unausgeschlossene Zeile.

Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der
Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der

Ausgeschlossene Zeile, bei welcher die Zwischenräume der Worte erweitert wurden, weil ein volles Wort oder eine Silbe nicht mehr in den vorhandenen Raum zu bringen war.

kurz, wir suchen in der That ein gewissenhafter und verständlicher Anführergehahn zu sein und dem Leser alle Regeln der Kunst in systematischer Reihenfolge einzuprägen.

Dem Satz aller Arten von Werken, von Zeitungen zc. ist die eingehendste Besprechung gewidmet; der Satz fremder Sprachen wird von einem unserer tüchtigsten und renommirtesten Sprachgelehrten und langjährigen Corrector zur Ausarbeitung kommen. Die Anleitung zum Musiknotensatz lieferte uns der Faktor einer der renommirtesten Leipziger Notendruckereien ganz in unserem Sinne. Wir sehen Beispiele aller Art in ihrem Entstehen, sehen, wie sich Noten, Linien und die sonstigen Zeichen nach und nach verbinden um zuletzt als ein Ganzes vor die Augen des Lesers zu treten. Wir werden die eingehendsten Anleitungen für den Accidenssatz geben, werden unsere Regeln durch Beispiele erläutern, denen wir solche gegenüberstellen, welche, wie dies leider von vielen Accidenssetzern geschieht, ohne Beobachtung irgend einer Regel, ohne Symmetrie und Geschmack gesetzt wurden und hoffen so durch den Augenschein den Werth des einen, den Unwerth des anderen auf das Deutlichste darzustellen.

In gleicher Weise werden wir auch den Druck behandeln; wir werden uns also nicht nur darauf beschränken, zu sagen, so oder so richtet man diese oder jene Form zu, nein, auch hier soll der Leser sehen, wie eine Zurichtung bewerkstelligt wird, sei es nun die eines glatten Werkes oder die einer Illustration. Mit Hilfe solcher Anleitungen wird es selbst dem nicht gelernten Buchdruckereibesitzer möglich werden, sich ausreichende Kenntnisse zu verschaffen und auf Grund derselben feinen Leuten Vorschriften zu ertheilen, es wird andererseits aber auch dem Gehülfsen gelingen, das was er etwa nicht hinlänglich lernte, nachzuholen und so seine Lage zu verbessern.

Wir werden uns in weiterem Verlauf des Capitels über den Druck nicht begnügen, nur anzugeben welche Tonfarben und welche bunten Farben gewöhnlich für den Druck zur Anwendung kommen, wir werden die gebräuchlichsten abdrucken, das genaue Verhältniß der Mischung, den Verbrauch an Farbe, Firniß zc. bei einer gewissen Auflage angeben und es so dem Principal ermöglichen, bei vorkommenden derartigen Arbeiten einen genaueren Calcul zu machen, dem Drucker aber gleich den richtigen Weg weisen, wie er einen ihm übergebenen Buntdruck anzugreifen, welche Farbe er zu wählen, wie er sie zu mischen und zu behandeln hat.

Der Schnellpressenkunde wie der Maschinenkunde überhaupt werden wir die ihr gebührende Beachtung schenken und soll sie einen der mit ganz besonderer Vorliebe und Aufmerksamkeit bearbeiteten Theil des Werkes bilden.

Ein Gleiches gilt von dem Betriebswesen des Druckereigeschäftes im Allgemeinen. Wir werden Pläne für Druckereilokalitäten in verschiedener Größe geben, werden auf das eingehendste den Dampftrieb wie den Betrieb durch andere Kräfte zur Beschreibung bringen, werden Anleitung geben, wie diese Motoren zu behandeln, wie die Anlage derselben auf das Praktischste und Billigste zu bewerkstelligen, werden der verschiedenen Heizweisen für Lokalitäten in Bezug auf ihre Anlage und ihre Kosten gedenken und sie ebenfalls bildlich darstellen, werden endlich des kaufmännischen Betriebes, als der Materialienkunde, Calculation, Buchführung, Wechselkunde zc. eingehendst gedenken und endlich auch alle mit der Buchdruckerkunst zusammenhängenden Geschäftszweige in das Bereich unserer Besprechung und Beschreibung ziehen, so daß der Buchdrucker auch für ihre Benutzung die beste Anleitung erhält.

Einen besonderen Werth soll dem Buch ein umfangreiches Wortregister geben, durch das dem Leser auf die bequemste Weise Gelegenheit geboten ist, sich über Dieses oder Jenes ihm Wissenswerthe schnell die ausführlichste Belehrung zu verschaffen. Das Werk wird daher auch zugleich die umfangreichste, vollständigste und die einzige illustrierte Encyclopädie der Buchdruckerkunst bilden, welche existirt.

Indem der Herausgeber das Unternehmen allen der Buchdruckerkunst Angehörigen, wie allen denen empfiehlt, welche Interesse für sie haben, hofft derselbe auf angemessene Unterstützung und bittet Bestellungen auf das Werk mittelst des untenstehenden Zettels bei einer beliebigen Buchhandlung machen zu wollen.

Die ersten zwei Lieferungen enthalten eine geschichtliche Einleitung und im dritten Heft wird der technische Theil beginnen.

Bestell-Bettel.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von

..... in Expl.

des im Verlage von Alexander Waldow in Leipzig erscheinenden Werkes:

Die Buchdruckerkunst etc. von A. Waldow

Lieferung 1 und folgende zum Preise von 10 Ngr. pro Lieferung.

Ort:

Name: